

- 41) Ebenda, S. 278.
 42) Ebenda.
 43) Polizeibericht, Berlin 9. Mai 1860. Staatsarchiv Potsdam, Pr. Br. Rep 30 C, Tit. 94, Lit E, Nr. 166 betr. den Literaten Karl Ludwig Eichhoff.
 44) Volks-Zeitung, 30. Juni 1861.
 45) Wilhelm Eichhoff: Berliner Polizei-Silhouetten, Zweite Serie, Berlin 1860, S. III.
 46) Marx an Ferdinand Lassalle, 15. September 1860. In: MEW, Bd. 30, S. 565.
 47) Siehe dazu Heidi Wolf: Wilhelm Eichhoff und Karl Marx, S. 205.
 48) Wilhelm Eichhoff: Berliner Polizei-Silhouetten, S. III.
 49) Ebenda, S. 30.

ZUR WECHSELWIRKUNG ZWISCHEN ÖKONOMIE UND PHILOSOPHIE IN DER
 MEGA-FORSCHUNG

DIETRICH NOSKE

Wenn wir hier heute zusammengekommen sind, um unseren Genossen Wolfgang Jahn zu ehren, so darf dabei die Philosophie nicht fehlen.

Unsere organisierte Zusammenarbeit begann an der Sektion im Jahre 1970. Ich war gerade stellvertretender Direktor für Forschung geworden und hatte die Aufgabe, für die MEGA-Forschung Philosophen zu gewinnen, die methodologische Fragen der politischen Ökonomie untersuchen sollten. Da ich keinen Philosophen fand, blieb mir nichts weiter übrig, als es selbst zu versuchen. So war es zunächst eine Vernunftehe, keine Liebesheirat. Aber in der Wissenschaft kann wirklich eintreten, was im Leben selten passiert - man kann sich lieben lernen. Freilich war unser Beitrag zur MEGA-Forschung bescheiden, und natürlich haben wir auch von den Vertretern der politischen Ökonomie gelernt und zwar wir mehr von ihnen als sie von uns. An erster Stelle steht dabei das große Verdienst von Wolfgang Jahn, uns immer wieder darauf hingewiesen zu haben, daß wir uns auf die Quelle unserer Klassiker stützen müssen. Sicher gibt es neue Probleme, von denen Marx und Engels und auch Lenin noch nicht wußten, sicher müssen alte Antworten und bekannte Probleme unter neuen Bedingungen überdacht werden. Beständig und gültig aber bleiben die Grundaussagen unserer Klassiker und ihre Methode.

Der Untersuchung dieser Methode, der materialistischen Dialektik, vor allem in ihrer Entwicklung und Anwendung in der politischen Ökonomie, haben wir uns damals in der Forschung zugewandt. Wenn ich dabei von Ergebnissen spreche, ist immer eingeschlossen, daß Wolfgang Jahn die Fragestellungen initiierte und die Antworten mit entwickelt hat. Gleichzeitig bewegten wir uns auch im Kontext mit anderen Philosophen unserer Republik, die ähnliche Fragestellungen von anderen Ausgangspunkten her stellten und gleiche Lösungen fanden. Zunächst knüpften wir an jene Erkenntnisse an, die als Gegenstand der Dialektik solche komplexen Erscheinungen ansahen, die Marx im Anschluß

an Hegel als "Totalitäten" charakterisierte. Einzelne dialektische Methoden sind bei der Erforschung auch anderer Gegenstände sinnvoll. Aber ^{um} festzustellen, daß Wasser bei 100 ° aus dem flüssigen in den dampfförmigen Zustand übergeht, benötigt man weder das Widerspruchsgesetz noch das Gesetz vom Qualitätsumschlag. Diese Gesetze wirken dort auch, aber für die Erkenntnis derartiger Objekte bzw. Prozesse sind sie unerheblich. Anders bei Erkenntnisgegenständen, die den Charakter von Totalitäten besitzen. Sie sind ohne die materialistische Dialektik als Erkenntnismethode nicht adäquat widerzuspiegeln. Hier wirken die Grundgesetze der Dialektik in ihrer Einheit und Wechselwirkung, hier entwickelt sich Niederes zu Höherem, hier auch ist die Erkenntnismethode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten unverzichtbar. Damit ist auch ein ganzes Untersuchungsprogramm genannt, mit dem wir uns in der Vergangenheit beschäftigt haben und das uns für die künftige Arbeit genügend Probleme zu bearbeiten läßt. Es besteht kurz gesagt darin, festzustellen, wie in der Marxschen politischen Ökonomie die Fülle dialektischer Methoden selbst dialektisch miteinander wechselwirken und zusammenhängen. Das bezieht sich auf die Einheit der Grundgesetze der Dialektik, deren Kern das Widerspruchsgesetz ist, neben dem die anderen Seiten keine Bedeutung haben, weil sie in ihm wirken. Das bezieht sich auf die vertiefte Untersuchung solcher korrelativer Kategorien wie Wesen und Erscheinung, Zufall und Notwendigkeit u.a. Das bezieht sich nicht zuletzt auf den wechselseitigen Zusammenhang von Widerspruch, Gesetz, Wesen, Grund und Ursache.

Im Grunde geht es darum, das hohe Verständnis, das Marx von der Dialektik hatte, nachzuvollziehen und damit die materialistische Dialektik vor Vereinfachungen zu bewahren, die sie eher diskreditieren als daß sie ihre Notwendigkeit nachweisen. Es geht darum, noch vorhandene Reste eines mechanistischen Dialektik-Verständnisses, wie es sich vor allem in Lehrbüchern und populären Darstellungen findet, zu überwinden.

Ein zweiter Problemkreis, mit dem wir uns beschäftigt haben, bezieht sich auf das Verhältnis von materialistischer Dialektik und Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse. Wir haben gezeigt, daß die Entwicklung der Dialektik am Gegenstand der politischen

Ökonomie keinen zufälligen, sondern einen notwendigen Zusammenhang darstellt. Da nur an einer Totalität Selbstbewegung und Selbstentwicklung, Selbstorganisation ebenso wie das "über-sich-selbst-Hinausgehen" geschieht, es dort also auch nur nachweisbar ist, kann die dem entsprechende Methode auch nur an einer Totalität entwickelt werden. Die politische Ökonomie aber ist die Wissenschaft, die den einzigen "autonomen" Bereich in der Gesellschaft untersucht, eben die Ökonomie, die Produktionsverhältnisse in ihrer Abhängigkeit von und Wechselwirkung mit der Entwicklung der Produktivkräfte. Die wissenschaftliche Erforschung des Bewegungsgesetzes der kapitalistischen Gesellschaftsformation fordert zwingend die Methode der materialistischen Dialektik als jene Methode, die die Entstehung, die Entwicklung und die Ablösung der Totalität aufzudecken in der Lage ist. Die Entwicklung der kapitalistischen Totalität kann nicht vollständig erkannt werden ohne die Erkenntnis ihrer notwendigen Ablösung.

Diese notwendige Ablösung ist jedoch den bürgerlichen Ideologen erkenntnismäßig nicht zugänglich. Der Bourgeois hat keine existenziellen Probleme mit dieser Gesellschaft, es ist seine Gesellschaft, er hat die ökonomische und politische Macht. Seine Fragen zielen auf das bessere Funktionieren des Kapitalismus, nicht auf seine Ablösung. Und so sind denn auch seine Antworten ahistorisch, die Entwicklung der Widersprüche allenfalls als ihre Vermittlung begreifend.

Anders der Ideologe des Proletariats - der Kampf gegen den Kapitalismus öffnet den Erkenntnishorizont, die richtigen Fragen führen zu den richtigen Antworten.

In der MEGA-Forschung ist die systematische Analyse der materialistischen Dialektik als allgemeinste Methode der marxistischen politischen Ökonomie unabdingbar für die wissenschaftliche Rekonstruktion des Marxschen Werkes und auch seiner nicht vollendeten Bände.

Die materialistische Dialektik ist darüber hinaus die allgemeinste Methode zur Untersuchung jeglicher gesellschaftlicher Zusammenhänge und Entwicklungsprozesse. Gerade im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium gewinnt die Lehre der dialektischen

Methode anhand konkreter Gegenstände bzw. Probleme immer größere Bedeutung.

Es gibt bestimmte Probleme, die mit jedem neuen Studienjahr von Studenten diskutiert werden und auf die unsere gegenwärtigen Antworten noch nicht befriedigen. Deshalb sollen in der künftigen Forschungsarbeit auch solche Fragen stärker untersucht werden, wobei der große Fundus der MEGA uns die Marxschen Antworten erschließen soll. Dazu gehören solche Fragen wie die nach der perspektivischen Entwicklung der Produktivkräfte im Kapitalismus, der Förderung der Produktivkräfte durch kapitalistische und sozialistische Produktionsverhältnisse, nach der konkreten Gestalt der Fortschrittskriterien, Fragen nach Freiheit und Selbstverwirklichung u.a.m. Deshalb wollen wir in einer Monographie Probleme der Anwendung der Marxschen Methode bei der Gesellschaftsanalyse unter dem Aspekt aktueller Probleme untersuchen.

Dabei stellen wir uns das Ziel, drei Sphären hinsichtlich der Bedeutung der materialistisch-dialektischen Methode für ihre Analyse näher zu betrachten: Zum ersten wollen wir die Grundzüge der Marxschen Formationsanalyse untersuchen. Dabei soll besonders die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen im Mittelpunkt stehen. Das Problem besteht darin, daß die für eine Formation charakteristischen Produktivkräfte sich erst auf einem relativ hohen Stand der Entwicklung der für diese Formation typischen Produktionsverhältnisse entwickeln. Zunächst werden die Produktivkräfte der vergangenen Formation übernommen und eine höhere Effektivität ist ihrer, der Produktionsverhältnisse, neuen Organisation geschuldet. Demzufolge ist die Frage zu beantworten, wie, auf welchem Wege die Produktivkräfte die Entwicklung der Produktionsverhältnisse bestimmen. Andererseits wirken die Produktionsverhältnisse nicht einfach auf die Produktivkräfte "zurück", vielmehr sind sie die hauptsächliche Triebkraft der Entwicklung der Produktivkräfte. Durch ihren Einfluß wird das formationspezifische Niveau der Produktivkräfte entwickelt, wobei auch der Überbau eine hervorragende Rolle spielt. Auch ist der Zusammenhang Grundwiderspruch, Grundgesetz und Produktionsweise innerhalb einer Gesellschaftsformation genauer zu bestimmen.

Einen zweiten wichtigen Bereich stellt die Analyse zeitgenössischer politischer Ereignisse und Entwicklungen dar. Hierbei sind solche Fragen näher zu untersuchen, wie der konkrete Zusammenhang von Ökonomie, Ideologie, Staat und Recht, Probleme der Wechselwirkung von gesellschaftlichen Interessen, Klasseninteressen und individuellen Motivationen u.a.

Zum dritten schließlich soll die Marxsche Methode der Analyse der bürgerlichen Ideologie und der offensiven Auseinandersetzung mit ihr in allen ihren Aspekten dargestellt werden.

Dieses Vorhaben wird untermauert durch Untersuchungen im Rahmen der Anfertigung von Dissertationen A und B. Dabei wird gegenwärtig an solchen Problemen gearbeitet wie der Marxschen Gesetzesauffassung, dem Wissenschaftsbegriff von Marx, der Marxschen Wesensanalyse sowie der Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen.

Wir haben Genossen Wolfgang Jahn viel zu danken und sind gewiß, daß wir uns noch einer langen und fruchtbaren Zusammenarbeit erfreuen können.